

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1. 20
monatlich 40 Pf.
bei allen würt. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nach-
barortsverkehr vierteljährlich M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
dieszu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Verständigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzlstörle u.
mit
amtl. Fremdenliste
Einzelverkauf 5 Pfennig.

Inserate nur 3 Pf.
Auswärtige 10 Pf. die klein-
spaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pf. die
Pfeitzelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 184.

Donnerstag, den 9. August.

1906.

Amtliche Kurliste der am 6. August angemeldeten Fremden.

In den Gasthöfen.
Gasthof z. gold. Adler.
Epple, Hr. Josef, Deconom Friedrichshafen
Kohl, Frau Stadtrat Schw. Gmünd
Saur, Frau Privatier
Schneider, Frau Privatier
Hotel Belle vue.
Beroldingen, Comtesse Prisca Berlin
Krijs, Hr. J. Bremen
Krahl, Frau Emilie Wien
Schäpper, Hr. Martin Leipzig
Müller, Hr. C. Berlin
Scheimeister, Hr. C. Direktor St. Jurgberg
Wittig, Hr. St. Petersburg
Pension Belvedere.
Frey, Hr. Katharine, Privatier Stuttgart
Gasthof z. Kühlen Brunnen.
Wahn, Frau Johanna mit Sohn Ulm a. D.
Riffel, Hr. Otto, Rfm. Etilingen
Schneider, Hr. Emil, Rfm.
Eiber, Hr. Carl Besigheim
Schmitt, Hr. August, Dr. phil. Heidelberg
Weingolt, Hr. S. H. Manchester
Spentler, Hr. Pforzheim
Hotel u. Villa Concordia.
Müller, Hr. Albert mit Frau Gem. Frankfurt a. M.
Hotel Graf Eberhard.
Friedrichshagen, Hr. mit Frau Gem. Karlsruhe
Gasthof z. Eisenbahn.
Dör, Hr. C. H. Mannheim
Zimmer, Hr. Ath.
Zimmer, Hr. Rich.
Gasthaus z. Hirsz.
Reinert, Hr. Andreas Weidenbach
Ehrenfeld, Hr. Privatier Heilbronn
Hotel Klumpp.
Fankel, Hr. Georg Hamburg
Heimann, Hr. Max mit Fel. Tochter Berlin
Holtzheim, Hr. J. Berlin
Koppel, Frau Louis mit Fel. T. Mannheim
Dejer, Hr. Leopold Hamburg
Kosmann, Hr. G. A. C. Privatier mit Frau Gem. Hamburg
Sasse, Hr. Ludwig, Regierungsrat Arnsherg
Glaser, Hr. Kgl. Sächs. Baurat mit Fam. Dresden
Hotel gold. Löwen.
Locher, Hr. G. Privatier Stuttgart
Sauter, Hr. Privatier Urach
Schwabe, Hr. C. H. Stuttgart
Schwerner, Hr. Benno mit Frau Gem. und Tochter Kaiserlautern
Bekringer, Hr. Stuttgart
Höfing, Hr. Jülich
Voit, Hr. Emil Durlach
Gasth. z. wilden Mann.
Biherr, Hr. Johann, Schneider Mannheim
Kraus, Frau Emma Zentheim
Hotel Post.
Fel. Frau L. Rfms-witwe mit Jungfer Ulm
Wehr, Frau mit Tochter Berncastel
Brenken, Hr. W. mit Frau Gem. Münster i. W.
Traumann, Hr. Landgerichtsrat Berlin
Wiske, Hr. Oskar, Landgerichtsdirektor Berlin

Gasthof zum golden. Koj.
Hlad, Hr. Otto, Ingenieur Stuttgart
Eberhard, Hr. Oberlehrer Straßburg
Loug, Hr. C. Rfm. Kuppenheim
Hotel Russischer Hof.
Droste, Hr. Maria München
von Wizingerode, Freiherr, Major a. D. Goffel
Siegel, Hr. Robert, Geh. Baurat mit Frau Gem. Gifurt
Bill, Hr. C. Coventry
von Bürger, Hr. B. L. Liverpool
Hotel Schmid zum gold. Ochsen.
Hoffmeister, Hr. Dr. Berlin
Weißhaupt, Hr. Rfm. Laupheim
Wettach, Hr. C. Ingenieur Karlsruhe
Gasthaus z. Sonne.
Blau, Hr. J. Mannheim
Bonfig, Hr. Theod. Würzburg
Tränkle, Hr. Richard, Vikar Stuttgart
Gasthaus zum goldenen Stern.
Marler, Hr. Max, Rfm. Nürnberg
Restauration Toussaint.
Bopp, Frau Hauptlehrer Mannheim
Bähler, Hr. Gemeinderedner Seckenheim
Hotel Ahlandschöhe.
Waldheim, Hr. A. Rfm. Dresden
Fetling, Hr. Fritz, Hofkapitler Schwerin
Gasthaus zum Ventilhorn.
Weirich, Frau Pauline Dirschhof
Wolfgang, Hr. Christ., Kgl. Obersteiger Sulzbach

In den Privatwohnungen.
Villa Bägner.
Feller, Hr. J. mit Frau Gem. Crastal Baden
König, Hr. Dr. J., Professor, Geh. Regierungsrat mit Frau Gem. Münster i. W.
Christof Batt.
Maier, Hr. Erwin Stuttgart
Ph. Beck, König-Karlstr. 74.
Bojck, Frau Mina Gröningen
Hospphotograph Blumenthal.
Weiß, Hr. Hermann, Rfm. Landau Pfalz
Oberförster Bojck.
Curtle, Hr. Oberförster mit Frau Gem. 2 Söhnen u. Bedienung Plochingen
Villa Bristol.
Sandberg, Frau S. Rentiere Berlin
Kübler Broß.
Stahl, Frau Pforzheim
Weber, Frau Luise Waldmössingen bei Oberndorf
Oberlehrer Büttner We.
Kopp, Hr. C. Zeichenlehrer Viberach Rfz
Mohn, Frau Johanna mit Sohn Ulm
Karl Wilhelm Bott.
Bloch, Hr. Charles, Rfm. mit Frau Gem. Mählhäusen i. C.
Dienstmann Collmer.
Stauf, Hr. Johann Binzingen b. Siamaringen
Fr. Daur, Obdenburgstr. 44.
Brandstetter, Hr. A., Dekan Gränstadt
Hobach, Hr. Direktor Karlsruhe
Evang. Diakonienstation.
Hojmann, Hr. M. mit Frau Gem. Offenburg
Haus Drebingen.
Gut, Hr. Josef Cannstatt
Wagner, Hr. Privatier mit Frau Gem. und Fel. Tochter Frankfurt a. M.

W. Gisele, Schreinermeister.
Knecht, Hr. Carl St. Louis, U. S. A.
Diensteher Citel.
Müller, Hr. A. Berlin
Villa Grifa.
Knieß, Hr. Karl, Kgl. Studentat Augsburg
Stellwan, Frau Helene Heilbronn
Gundelfinger, Hr. Hermann Jülich
Junge, Frau Rosalie, Buchhändlersgattin Ansbach
Oppenheimer, Frau Johanna Stuttgart
Badmipiktor Feucht.
Josenhans, Hr. Reinhold, Architekt mit Frau Gem. Stuttgart
Müller, Frau Postsekretär Cannstatt
Beck, Frau Mina, Privatier Nishofen
Bögtle, Hr. J. G., Inspektor Konstanz
Ott, Frau Antonie München
Stitzner, Hr. J. Rentier
Kau, Hr. D. Lehrer Heilbronn
Villa Fürst Bismarck.
Scheimeister, Hr. Karl, Glashüttendirektor St. Jurgberg
Villa Germania.
Biller, Hr. D., Prof. Verweier Straßburg
Flaschnermeister Großmann.
Müller, Frau Moritz, Fabrikantengattin Pforzheim
Grathwohl, Hr. Chr., Schullehrer a. D. Stuttgart-Ostheim
Müller, Hr. Moritz, Fabrikant Pforzheim
Chr. Günther We., Hauptstr. 107.
Mehle, Hr. Anna Grönstadt
Friedr. Hammer, Wagnermeister.
Schaad, Hr. Gottlob, Mehlhdlg. Oberurbach
Luise Hammer We.
Roth, Hr. Babette Nürnberg
Villa Hauselmann.
Schmidt, Hr. Heinrich, Rfm. mit Frau Gem. Sobornheim a. Nahe
Wigand, Hr. Friedrich, Rfm. Düsseldorf
Witwe Heinrich.
From, Frau Heilbronn
Keller, Hr. Eo kheim b. Heilbronn
Postmeister Hermann.
Dertmann, Hr. Elia Stuttgart
Witwe Hermann, Kochstr. 193.
Bertheimer, Hr. Robert, Rechtskand. Altdorf, Baden
Raunette Herzog.
Werner, Hr. Hermann Frankfurt a. M.
Gärtner Holz.
Lapper, Hr. Johannes Bussenhausen
Villa Johanna.
Busse, Hr. Hedwig Berlin
Busse, Hr. Johanna
Dr. Josenhans.
Boner, Hr. Regierungsbaumeister mit Fr. Gem. Münster i. W.
Schrüder, Hr. Albertine Oberlehrerin a. Rf. Schröder, Hr. Amalie mit Familie u. Bed. Niewernerhütte b. Gms
Villa Karlsbad.
Dreher, Hr. Beritt, Schuhmann Stuttgart
W. Kübler (Villa Sofia).
Scheuffelen, Hr. Christof, Priv. Göppingen
Fr. Auch jr., Haus Schweizer.
Blank, Hr. Moritz, Rfm. m. Fr. Gem. Leipzig
Lorch, Hr. Karl, Privatier Pforzheim

Lorch, Hr. Albert, Fabrikantengattin Pforzheim
Louis Koch, Zimmerm.
Cytel, Frau Piarrer Stuttgart
Cytel, Hr. Agnes
H. Kuhn, Rennbachstr. 156.
Geiger, Hr. Julie, Rfm. Bensheim
Remmele, Hr. Wilh., Metzgermstr. Frankfurt a. M.
Zylicz, Hr. P., Rfm. m. Fr. Gem. Berlin
Friedrich Lappé.
Martin, Hr. Bernhard, Tapezier Beiertheim
Chr. Lipp, Wagnermstr.
Schneidt, Hr. Käthe, Rfm. Nördlingen
Wolf, Hr. Luise Stuttgart
Schlossermeister Lipp.
Schall, Hr. Franz, Rfm. mit Frau Gem. u. Tochter Speye
Malermstr. Luz.
Hartmann, Hr. Pfarrer Kirchheim a. I.
Villa Mathilde.
Meinel, Hr. Eugenie Stuttgart
Tropp, Hr. L. mit Fr. Gem. Darmstadt
Villa Monte bello.
Rittberg, Hr. Oberin, Gräfin Stetti
von Luitow, Hr. Fel. Berlin
Fischnermstr. Müller.
Frank, Hr. Adam, Schlossermeister Frankfurt
Levi, Hr. Erzsine Haigerloch
Levi, Hr. Mathilde
Hofstassessor Neuhöffer.
Kern, Frau Oberamtsarzt Künzelsa
Villa Pauline.
Kirchner, Hr. Leuchten Biernheim
Sauer, Hr. Karl, Pfarrer Hellingen, Bade
Mayer, Hr. Mathilde Stuttgart
Engesser, Hr. Dürchhaufe
Schr. inermstr. Pfau.
Schweidert, Hr. L. F., Rfm. Alze
Geschwister Pfing (Villa Karlsbad).
Brechtel, Hr. Hubert Diez-Sablo
Laupheimer, Hr. Alexander Neu-Alli
Joh. Rapp, Tagl.
Woll, Hr. Max, Verm. Gedlitz Sulzbach-Saa
Villa Fritz Rath.
Jungaberle, Hr. Gustav, Fabrik. Pforzheim
Strauß, Hr. M., Rfm. Kirchheim, Hesseu-F
Faug, Hr. Gottlob, Rfm. Stuttgart
Schiler, Hr. Apotheker Pforzheim
Villa Rath 166.
Korn, Hr. Artur, Sr. Forstmeister Mosbach, Bade
Georg Rath (Villa Rath).
Weiß, Hr. Bahameister Ravensbur
Baer, Hr. Anielm Untergrumbach
Buchbindermstr. Rieginger.
Mayer, Hr. Simon Berlin
Friedr. Romeisch, Rennbachstr. 156.
Schmohl, Frau Pauline Göppinge
Bracher, Hr. Luise
Wilh. Schmid, Schreinermeister.
Rittmann, Hr. Privatier Stuttgart
Bäckermstr. Schober.
Schwarz, Hr. Ferdinand Rezingen
Anna Schwäble We.
Schwäble, Hr. Maria, Lehrerin Gals
Häcker, Hr. Hedwig Cannstat
Karl Toussaint, Holz.
Frank, Hr. Maria, Privatier Alze
Klenk, Hr. Charlotte m. 2 Neffen Kehl a. Rh
Strank, Hr. Theodor, Rfm. Mannheim
Rob. Treiber, Hauptstr. 105.
Guggenheimer, Hr. Ernst Leipzig

Die Kur- u. Bade-Anstalt Ahlandschöhe mit
Licht-, Luft- u. Sonnenbad ist täglich geöffnet.



verbraucht. Es gelang ihr jedoch, bei Nacht von dort auszubrechen. Einen weiteren Diebstahl verübte sie jedoch in der Nacht zum 1. Juli in Hofingen, indem sie in das Stationsgebäude einstieg und die Kasse erbrach, ohne darin Geld zu finden. Auf's neue festgenommen, gelang es ihr wiederum, aus dem Amtsgerichtsgefängnis in Leonberg zu entfliehen. Sie hielt sich mehrere Tage in Verlingen auf einem Heuboden verborgen, wo sie durch Zufall entdeckt wurde. Die Strafkammer verurteilte die jugendliche Diebin zu 8 Monaten Gefängnis. — Der schon öfters vorbestrafte ledige Fiegearbeiter Gottlieb Jaffe von Markgröningen stahl einem Nebenarbeiter aus dessen Koffer, den er gewaltsam erbrach, 12 Mark. Das Urteil gegen ihn lautete auf 1 Jahr 4 Monate Gefängnis.

Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 8. Aug. Franz Adam Beyerlein hat einen neuen Roman fertiggestellt, der unter dem Titel „Ein Winterlager“ im Herbst erscheinen wird. Der Roman spielt in militärischen Kreisen.

Salat.

Es kann nicht genug empfohlen werden, zur Sommerzeit genügend Grünsalate als Speise zu verbrauchen. Leider wird das junge frische Grün meist nur nebenbei genossen, anstatt die Hauptmahlzeit zu bilden. Unter den Grünsalaten aber nimmt der Salat ohne Zweifel einen wichtigen Platz ein, und unter allen Salatgemüsen ist der Kopfsalat das bekannteste und beliebteste. Der Gebrauch des Salats, auch Lattich (nach dem lateinischen lactuca) genannt, ist uralt. Der mehr als ein halbes Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung lebende Persekerkönig Kambyses ließ seine Gattin und seine Schwägerin hinrichten, weil sie ihre durch die Brut des Tyrannen zerstörte Familie mit einer entblättern Salatstaude verglichen. Dreihundert Jahre vor Christi Geburt kammen die Griechen bereits drei Latticharten, und die Römer hatten deren schon eine ansehnliche Auswahl. Columella, ein Schriftsteller, der uns mit dem landwirtschaftlichen Betriebe des alten Rom bekannt machte, spricht von einer weißen Lattichart, die sich durch einen hellen Stengel, Reichtum an Milchsaft und Süßigkeit auszeichnet, von einer grünen mit krausen Blättern, von einer ebenso blättrigen purpurroten, die an unsere „bunte Forelle“ erinnert, von einer kappadozischen Spießart mit blaffen, schmalen und dichten Blättern und von einer cyprischen Spezies mit wässrigem, glattem und sehr zartem Blattwerk. Beweis genug, wie sehr die Römer den Salat schätzten. Neben diesen Varietäten, gab es auch eine dunkelfarbige Salatart, deren Saft schlafbringend war.

Aus der altrömischen Bezeichnung hat sich unsere deutsche „Lattich“ entwickelt, die hier und da gebräuchlich ist. Die üblichere Bezeichnung „Salat“ ist entstanden aus dem italienischen „salato“, das heißt das Gewürzte. Wenn wir in den Sommertagen den Salat genießen, um dem Magen Kühlung zuzuführen, so geschah dies im alten Rom wegen der guten Wirkung des Krautes auf die Gesundheit. Man war der Meinung, daß der Salat, wenn seine Teile von Milch trocken, zu einem ruhigen Schlafe verhelfe, und Kaiser Tiberius genoss lactuca lediglich aus diesem Grunde. Kaiser Augustus aber laute Salatsblätter, wenn er durstig war und nicht trinken wollte. Und das hatte auch seinen Grund. Auf den ausgedehnten Reisen in seinen Ländern war er gezwungen, verschiedenere Getränke zu genießen, und nach Ansicht der römischen Ärzte sollte der Genuß von Salat gegen die Wirkung dieser verschiedenere Wasser schützen. Die Römer genossen aber den Salat nicht nur roh, sondern auch einge- macht und gekocht. In der letzten Zubereitung wurde Salat auch in Griechenland verspeist.

Im Mittelalter betrieben namentlich die Niederlande die Salatpflege. Heute hat die Gartenkunst eine sehr ansehnliche Reihe von Salatarten herangezüchtet, die sich in vier Hauptgruppen: Kopf-, Schnitt-, Binde- und Pfundsalat unterbringen lassen; als fünfte könnte man den Spargelsalat hinzurechnen, dessen Stengel wie Spargel zubereitet werden und auch sehr schmackhaft sind.

Die Zubereitung des Salates ist äußerst mannigfaltig. Erforderlich sind nach aller Meinung Essig und Del. Beide müssen von guter Qualität sein, besonders sollte man nur gutes Olivenöl verwenden; statt des Essigs wird auch Zitronensaft benutzt. In Norddeutschland fügt man etwas Zucker zu; in Süddeutschland verabscheut man dies. In der feinen Küche gibt man auch verschiedne feingehackte Kräuter zu, so Petersilie, Dill, Kerbel, Schnittlauch, Esdragon und Boratsch, das heißt den eigentlichen Wert des Salatgemüses gänzlich verkennen. Er ist selbst „Gewürz“ genug, wie aus seinen chemischen Bestandteilen zu ersehen ist. Man braucht ihm eigentlich nichts hinzuzufügen als einen gesunden Appetit. Salat sollte roh und ungewürzt gegessen werden, wie es die gesunden Völkern taten, die den Salat darum geradezu „das roh Eßbare“ (ta troxima) nannten. Selbst die alte spanische Regel für Salatbereitung würde dann überflüssig, die vorschreibt: Nimm Salat wie ein Weiser, Essig wie ein Geizhals, Del wie ein Verschwender und mische wie ein Narr! Der Salat wird ganz vorschriftsmäßig zubereitet in der Erde und wird durch nichts in der Küche verbessert oder an Verdaulichkeit gehoben.

Der besondere Wert des Salates liegt in seinem hohen Gehalt an organischen, sauren Salzen, wie man aus folgender chemischen Analyse ersehen kann. Er besteht aus 94,33 Wasser, 1,41 Eiweiß, 0,31 Fett, 2,19 Kohlenwasserstoff, 1,03 Nährsalzen. Nach Prozenten verteilen sich die Nährsalze wie folgt: 37,63 Kali, 7,54 Natrium, 14,68 Kalk, 6,19 Bittererde, 5,21 Eisenoxyd, 9,19 Phosphorsäure, 2,76 Schwefelsäure, 8,14 Kieselsäure, endlich 4,65 Chlor. Bricht man die Salatstaude entzwei, so dringt, weißer, milchartiger, bitterer Saft heraus (der aus den „geschöpften“ Salat verabscheuen läßt), wesshalb auch die alten Römer den Salat lactuca nannten (von lac-Milch). Der eigentliche Name aber war olus acetarium (Sauergemüse), wegen des säuerlichen Geschmacks. Da dem Salat wie überhaupt allem Gemüse viel Unkrautes anhaftet, so muß er wiederholt gewaschen wer-

den; zum Abtropfen bringt man ihn auf einen Durchschlag.

Zum grünen Salat rechnet man noch eine ganze Reihe Lattichpflanzen, wie Endivien, Wegwarte, Kresse, Löwenzahn, Kohlportulak usw. Insbesondere aber ist der Lattich so sehr Salatpflanze für die deutsche Küche geworden, daß man ihn geradezu Salat nennt, unter Hintansetzung der ursprünglichen Bedeutung des Wortes, die sich in den Bezeichnungen Fischsalat usw. ja erhalten hat.

Das frische Grün liefert durch seine mineralischen Bestandteile und Nährsalze eine dauerhafte Grundlage für solide Blutbildung. Diese rohen Grundstoffe sind durch den Pflanzenleib hindurch organisiert und durch die Assimilation unseres Körpers vortrefflich vor- und zubereitet. Darum sollte man zur Sommerzeit Lebensmaterial sammeln durch reichlichen Genuß von Grünsalaten. Sie sind die besten Medizinien für ein ausgeglichenes Blut- und Nervensystem. Welch hohen Wert die moderne Medizin dem täglichen Genuß des Salats zuschreibt, sei durch die Tatsache erhärtet, daß in der Lungenheilstalt Falkenstein bei jeder Mittags- und Abendmahlzeit verschiedene Sorten Salat gereicht werden.

Vermischtes.

„Auf Ihre Rechnung und Gefahr“ so schreiben fast alle Fabrikanten und Großhändler auf ihre Rechnung und wollten damit sagen, daß sie für Schaden der Ware, der während der Beförderung entsteht, nicht aufkommen. Wie nun gerichtlich festgestellt ist, hat aber dieser Vermerk nur dann Gültigkeit, wenn vor dem endgültigen Abschluß des Kaufs ausdrücklich vereinbart ist, daß die Ware auf „Rechnung und Gefahr“ des Käufers gefandt wird. Ist dieses nicht der Fall, so kann der Käufer mit Recht die Annahme der während des Transportes beschädigten Waren verweigern.

Die gute alte Zeit im preussischen Verkehrsweisen.

Adolf Wilbrand erzählt in der „Neuen Freien Presse“ aus seiner Jugendzeit: Eisenbahnen gab es schon, als ich zum Sommersemester 1857 von Kassel über Schwerin nach Berlin fuhr; aber Freiheit des Verkehrs gab es zwischen den deutschen Nachbarländern Mecklenburg und Preußen noch nicht, sie waren „Ausland“ für einander — so wunderbar das auch einem heutigen Leser klingt. Das souveräne Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin war dem deutschen Zollverein nicht beigetreten, es war eine Welt für sich. Wie ein Fremder, mit der unentbehrlichen Paßkarte, mit zollamtlich unterzeichnetem Koffer, zog ich über die Grenze; um in Berlin zu meiner Bücherliste zu gelangen, mußte ich zum „Parkhof“ auf der Museumsinsel wandern und sogleich zu meinem tiefen Mißvergnügen erleben, was preussische Beamte waren. Mit dem „Strammen“ Ernst ihres Berufes, mit humorlos strengen, historisch harten Gesichtern standen sie um die geöffnete Kiste des jungen Studenten und Poeten herum, wühlten in dem Bücherhaufen, zogen die amtlichen Brauen auf und nieder und ließen endlich unter dem martialischen Schnauben das Verdikt heraus: „Verzollen!“

„Verzollen?“ sagte ich, mit heimlich aufflammendem Preußenhaß. „Sie sehen doch, daß das alles gebraucht, geleene Bücher sind. Ich bin hier, um zu studieren, und brauche sie zum Studium. In jedem Buch steht vorne mein Name; sehen Sie doch hin. Ich will doch nicht Handel treiben. Schon die Inschriften sagen das. Und ich soll verzollen?“

So forderten wir eine Weile (Ihr Barbaren! dachte ich); endlich sagte einer, mit den Achseln halb-menschlich zuckend:

„Geh'n Sie zum Direktor. Wenn der Ihrer Meinung ist, dann geben wir die Kiste frei heraus!“

Ich ging zum Direktor, einem älteren Manne mit etwas müden Augen, der einsam in seinem harten Lebensgefühl saß, und trug ihm so bereit wie möglich meine Sache vor. Er sah mich an und schien zuzuhören; sein Gesicht blieb still. Was wird dieser weiße Vorwitz nur sagen? dachte ich. Ja oder Nein? Das ganz Unerwartete geschah: er sagte weder Ja noch Nein. Er murmelte etwas — ich weiß nicht mehr, was — er gab mir nicht unrecht, aber auch keinen Unterbeamteten nicht; endlich entließ er mich mit einer freundlichen Handbewegung und einem „Wird schon geh'n“ oder sich „durchschlagen“ oder so dergleichen; kein bestimmtes Wort. Ich wieder draußen — was? ist das auch ein Preuße? dachte ich, jetzt etwas Verachtung in meinem Jort. Keine eigene Meinung? Was hab' ich nun? Was mach' ich nun? Ich entschloß mich geschwind wie Faust: „Im Anfang war die Tat!“ Bei meiner Kiste wieder angekommen, jagte ich den Herren:

„Der Herr Direktor ist meiner Meinung. Geben Sie mir nur die Bücher heraus!“

Mit stillem Erstaunen sah ich, dieses Wort genügte. Ohne weiter nachzufragen — als hätten sie diese Entscheidung erwartet — gaben sie die Kiste frei, und ich zog mit ihr als Sieger davon. — Dies war meine erste Verührung mit dem Preußen; gefallen hatte sie mir nicht; mit einem warmen Vorgefühl war ich ohnedies nicht ins Land gekommen. Für die Geschichte Preußens, seine großen Fürsten und Helden schlug mir wohl das Herz; seine Zukunft als Deutschlands Vormacht schien meinem politischen Verstand unabweisbar; aber ich war tief innerlich ein unpreussischer Mensch — wie die Künstler es wohl alle sind. Ich suchte auf der Welt das Hohe, das Große, aber nicht das Straffe, Stramme, Enge, Steife, kurz das Nichtästhetische, das ich im Stodpreußen fand und das auch schon Lessings Minna von Barnhelm nicht liebte. Mir gefielen meine Mecklenburger besser, wenn ich auch ihr geschichtslos Kleinbürgerliches Dahinleben nicht leiden konnte; ich floh ihre kleine Welt und ihr kleines Wollen, aber sie waren menschlicher, gemüthlicher, humoristischer.

Warum der Kriegerverein nicht dabei war.

Die Münchener Jugend macht sich über gewisse Vorgänge, die sich an die Enthüllung des Gottfried Kinkel-Denkmal in Oberkassell knüpfen, wie folgt lustig: „In Oberkassell ist ein Denkmal Gottfried Kinkels enthüllt worden. Der Oberkasseler Kriegerverein hatte eine Einladung zur Enthüllungsfest abgelehnt. Zwischen dem

Vertreter des Denkmalkomitees und dem Vertreter des Kriegervereins waren über diesen Punkt Verhandlungen vorhergegangen. Der letztere fragte:

„Sagen Sie einmal, war denn dieser Gottfried Trinkel“

„Gottfried Kinkel, nicht Gottlieb Trinkel.“

„Na ja meinetwegen, also war denn Ihr Gottfried Kinkel überhaupt Soldat?“

„Er heißt weder Trinkel noch Kinkel, sondern Kinkel. Soldat war er freilich nicht. Aber er war ein tapferer Kämpfer, der für die Freiheit sein Leben in die Schanze schlug.“

„Der p. Kinkel soll aber gefessen haben, und nach unseren Statuten dürfen wir nur unbescholtene Bürger aufnehmen. Von Enthüllungen steht freilich in unseren Statuten nichts; aber ich glaube, wer gefessen hat, den dürfen wir auch nicht enthüllen.“

„Aber Kinkel war doch ein deutscher Dichter.“

„Oh weh, das auch noch? Sagen Sie einmal, hat dieser Stinkel vielleicht unter dem Dichternamen seine geschriebene?“

„Ach nein, das ist ein ganz anderer. Kinkel ist ja der, der „Otto den Schütz“ gedichtet hat.“

„Ah, Otto der Schütz. Ist das ein Gedicht auf Bismard?“

„Nein, das gerade nicht!“

„Was geht dann Ihr Sprinkel eigentlich den Oberkasseler Kriegerverein an?“

„Kinkel heißt er. Er war doch mit dem berühmten Schurz befreundet.“

„Wer ist Schurz?“

„Schurz, nicht Schnurz. Er war Minister in den Vereinigten Staaten.“

„Ah, Minister! Also Herr Kinkel war der Freund eines Ministers. Warum haben Sie das nicht gleich gesagt?“

„Aber wissen Sie denn nicht, daß Kinkel mit Hilfe seines Freundes Schurz aus dem Zuchthaus entwichen ist?“

„Aber um Gotteswillen, ein Minister, der seinem Freunde aus dem Zuchthaus ausreißt? Vor solchen Leuten soll der Oberkasseler Kriegerverein präferieren? Na, da könnten wir ja gleich nach Hennig's Einrichtung die Leichenparade stellen!“

Und so unterblieb die Beteiligung des Oberkasseler Kriegervereins an der Enthüllung des Denkmals von Gottfried Kinkel.

Wanzen im Coupe.

Der „Augsb. Abendztg.“ wird der schier unglückliche Fall berichtet, daß ein Passagier, der den Schnellzug Frankfurt-München benutzte, in einem Koupee 1. Klasse des Wagens Frankfurt-Verona nachts von Dausgheim gepeinigt wurde, die in den Polstern der Sitzblutdürftig lauerten. Als er sich halb entkleidet und auf dem Sitz ausgestreckt hatte, fühlte er plötzlich ein Jucken am ganzen Körper; er drehte das Licht auf und sah zu seinem Schrecken und Ekel Hunderte von kleinen Wanzen, die bei dem aufstammenden Licht sich rasch davonmachten. Ihre Brustlatten waren, wie die nähere Untersuchung ergab, die Fratzen des Samtpflüsches; auch unter den Knöpfen an den Arm- und Seitenschemen fanden sich die ekelregenden Tiere vor. Mit dem Schlaf war es vorbei. In München machte der Reisende von seinem Abenteuer Meldung; er vernahm, daß der ominöse Wagen Eigentum der K. Südbahn sei.

Der böse Freitag.

Aus Bernburg in Anhalt, einer Stadt von über 36000 Einwohnern, wird gemeldet: Daß der Aberglaube bei amtlichen Anlässen noch eine Rolle spielen könnte, wird man kaum glauben, und doch hat sich hier ein derartiger Fall ereignet. Oberbürgermeister Leinweber gab in der letzten Gemeindefestigung die Erklärung ab, daß ihm persönlich zwar jeder Aberglaube fernliege, daß er aber dem Volksempfinden Rechnung trage, wenn er empfehle, die Einführung des neuen Stadtrats nicht an einem Freitag vorzunehmen!

Schrenkeleidigung mittels Flaggenjagel.

Aus Christiania wird ein amüsanter Vorfall berichtet. König Edward saubte vor einiger Zeit seinem kleinen Enkel, dem Kronprinzen Olaf von Norwegen, einen Esel als Geschenk. Das Tier wurde der besonderen Obhut des Kapitäns des Dampfers „Monte-Vello“ anvertraut. Als der Kapitän vor Christiania eintraf, ließ er an einem Mast das Signal „Esel“ und an dem anderen Mast das Signal „All right“ aufziehen. Nach den Vorschriften hat jeder Leuchtturm die Signale zu beantworten. Der Kapitän wartete und wartete, erhielt aber keine Antwort, trotzdem er das Signal mehrfach wiederholte. An Land angekommen, beschwerte er sich über diese Nachlässigkeit des Leuchtturmwächters. Dieser, aus Telephon gerufen und zur Rede gestellt, erklärte jedoch im Ton gerechter Entrüstung, daß der Kapitän durch das Signal „Esel“ ihn schwer beleidigt habe, und daß er glaube, von Beleidigungen keine Notiz nehmen zu müssen.

Handel und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 7. August. Fruchtpreise im Juli. An den württembergischen Fruchtmarkten sind im verfloffenen Monat folgende Fruchtpreise erzielt worden: für Weizen als niedrigster Preis 17,90 M., als höchster 22.— M., für Kernen als niedrigster und höchster Preis 18,20 M. resp. 24.— M., für Gerste 14,40 M. resp. 19,47 M., für Roggen 14,60 M. resp. 20.— M. und für Hafer 16,20 M. resp. 20,60 M. Der Durchschnittspreis betrug für Weizen 20,51 M. (Vormonat 18,98 M.), für Kernen 20,32 M. (19,66 M.), für Gerste 17,13 (17,43 M.), für Roggen 17,05 M. (16,76 M.) und für Hafer 17,87 M. (17,28 M.). Im Vergleich zu den Preisen, die von den anderen Fruchtmarkten im deutschen Reich für obige Fruchtarten erzielt wurden, standen in Württemberg die Preise für Weizen, Kernen und Gerste an höchster Stelle. Gerste übertrifft den Reichsdurchschnittspreis um 3,16 M. Derselbe betrug bei Weizen 18,16 M., bei Kernen 19,95 M., bei Gerste 18,91 M., Roggen 16,25 M. und Hafer 17,42 M. Der Umsatz an den württembergischen Fruchtmarkten betrug im Juli d. J. 183 Doppelzentner Weizen im Wert von 3775 M., 4703 Doppelzentner Kernen im Wert von 95482 M., 154 Doppelzentner Gerste im Wert von 2940 M., 625 Doppelzentner Roggen im Wert von 10657 M. und 4125 Doppelzentner Hafer im Wert von 73720 M.

Berlin, 7. Aug. Das Berliner Tageblatt berichtet entschieden die bevorstehende Erhöhung der Kohlenpreise durch das Kohlenbündel entgegen den früheren Abmachungen, vor Ablauf des Geschäftsjahres keine Preisveränderungen eintreten zu lassen.

